



Abend-

Zeitung.

204.

Sonnabend, am 25. August 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Eb. Hell].

Das heimliche Gericht.

(Fortsetzung.)

Der sich aus der Gasse Erhebende war nämlich Niemand anders als der meerschäumene Pfeifenkopfböhrer und Volksdichter Dünkelspiel, ein ächt poetischer Kopf und himmlischer Gesellschafter. Er war aus einer heitern Stimmung und Gesellschaft, die sich in einem Häuschen auf der Insel Schütt, stets am ersten Mittwoch eines jeden Monats, zu Lust und Geselligkeit zu vereinigen pflegte, nach Hause gekehrt und hatte hier, wie eben erzählt worden, den Ueberfall und Unfall erlitten. Wie der Mann ausah, läßt sich nicht beschreiben. Die ganze Nacht hindurch hatten ein Hutmacher und ein Färber, die als fleißige Nürnberger ihrer Arbeit kein Ziel wußten, die tiefe Gasse mit ihren Abflüssen versehen und den armen Sänger mit einer unverthilgbaren Lauge gewaschen, wozu jetzt noch der kassalische Quell des Gerbers sich gesellte.

Dünkelspiel war Pegnikschäfer und hatte demnach einen großen Blumenstrauß an der Brust, von dem weder Farbe noch Geruch mehr zu erkennen waren. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde! —

Aber Herr Dünkelspiel! fing Kleinlein an —

Herr Dünkelspiel, wie ist es möglich? fiel Weichelt ihm in's Wort.

Nennet meinen Namen nicht, sondern richtet mich auf! — sagte leise der Sänger, dem beim An-

bruche des Morgens mit einem Mal Alles klar wurde. — Ein Dichter träumt oft wunderbar, — fügte er während des Aufstehens hinzu — spricht nicht davon, Freunde, daß ihr mich schwach gesehen, — sagte er dann noch und gab jedem der beiden ein nasses Zwölzkreuzerstück, das er mit schwarzer Hand aus der triefenden Weste holte.

Lange standen die Freunde noch und blickten ihm nach, da er mit schweren Schritten sich die Straße hinanzog, dem Aegidienplatze zu, wo er wohnte, indem seine, von den Wellen gesättigten Kleider eine Spur, gleich einer schwarzen Milchstraße, auf dem Straßenpflaster zurückließen.

Ohne uns — sagte Kleinlein, indem er sein geschenktes Zwölzkreuzerstück besah und abwischte — läge unser Dünkelspiel noch in der Gasse, zum Gespötte der erwachenden Menschheit; denn dort stößt schon der Rothgießer seinen Laden auf. So sind wir denn doch nicht vergebens diese Nacht hier gewesen.

Vergebens hier gewesen? — rief entrüstet Weichelt und schwang seine Lanze, so gut er es mit dem knochendürren Arm zu thun vermochte — Und haben wir nicht Gevatter Puttsarkens Haus bewacht? und haben wir nicht unsre Schuldigkeit gethan? und haben wir nicht unsern Nachtwächterlohn verdient und ein Trinkgeld dazu? Vergebens hier gewesen! was das närrisch gesprochen ist!

Und hierauf wandte er sich gegen das Haus des Magistratraths, das seiner nächtlichen Obhut anvertraut

gewesen war und sprach mit gerührter Stimme: Schlafe süß, edler Mann, dem gesegneten Mittage entgegen, so lange Du mir Dein Haus anvertraut, darf kein Verräther Dir nahen. Gleich zwei aus Stein gehauenen Ungeheuern bewachen wir den Eingang Deiner Burg.

Und somit warf er die rostige Lanze mit zierlicher Leichtigkeit auf die Schulter, und ein „Recht sehr“, den gewöhnlichen Gruß der Nürnberger, einer vom Laufertthore herabtrabenden Milchfrau entgegen und bog um die Ecke, seine ermüdeten Glieder auf dem kürzesten Wege zur Ruhe zu bringen. Kleinlein nahm einen andern Weg.

2.

Im weich gepolsterten Armstuhle, mit einem überwachten Gesichte, das aus nichtsagenden Augen unter der Schlafmütze hervorblickte, saß der Magistratrath Puttsarken vor einer mächtigen Kaffeekanne, deren braunen Inhalt er mit tiefem Seufzen hinabschlürfte, und große Nürnberger „Eierweckla“ dazu voll Gram hinunterwürgte.

Er stillte seinen Gram mit Essen,
Und trank gar hochbetrübt dazu.

Vor ihm saß, mit vor dem Leibe gefalteten Händen, Fräulein Jacobe Puttsarken, seine eheleibliche Schwester, Haushälterin und präsumtive Erbin, und seufzte die zweite Stimme zu den Seufzern ihres Bruders und grämte sich obligat dazu.

Beide sprachen lange kein Wort.

Wieder eine schreckliche Nacht vorüber, — fing endlich der Magistratrath an — eine ganz entsetzliche Nacht, wo gar nichts vorgefallen ist und wir mit der bloßen Angst davon gekommen sind.

Ich bin doch begierig, wie lange sie Dich noch in Ruhe lassen werden, lieber Bruder! — sagte Jacobe — Mich dünkt, daß Dein Stündlein bald geschlagen haben wird.

Rede doch nicht so dumm, geliebte Schwester! — sprach gelassen der Rath — Was sollen sie denn von mir wollen, die Aufrührer?

Die Aufrührer? nichts — gar nichts — aber die Gerichte!

Die Gerichte? — habe ich denn etwas verbrochen?

Ich nun, daß Du die Sache nicht zur Kenntniß der Behörden bringst, daß Du das Schlangengezücht ruhig seinen Gang gehen läßt, bis das Staatsgebäude in Flammen steht. Bist Du dann nicht strafbar?

Bist Du nicht Bürger? Beamteter? Hältst Du es mit dem Könige oder mit den Wieglern?

Jacobe, eine fromme Seele, die einst jenseit selig zu werden hoffte, befeiligte sich schon hienieden mindestens redselig zu seyn, demungeachtet glaubte sie sich kurz auszudrücken, wenn sie dann und wann ihrer Conversation an Sylben entzog, was sie ihr an Worten schenkte, daher sie Wiegler statt Aufwiegler und dergleichen mehr zu sagen pflegte.

Mein Gott! was soll ich thun? — fragte der Rath.

Alles angeben! — rief Jacobe, indem sie sich in dem Sessel herumwarf und dabei ihr Hündchen trat.

Kusch! — schrie der Rath, das schreiende Hündchen meinend, aber die Schwester warf ihm einen herrischen Blick zu, der ihn selbst verstummen machte.

Ich kusche nicht vor Dir! — schrie sie — Ich habe Dir Alles gesagt, was ich weiß. Ich bin als eine sorgsam liebende Schwester Nachts hinuntergeschlichen auf die Tenne, um alles zu belauschen, und habe mir Husten und Schnupfen geholt, wie mir der Doctor Ziegengeist nach ärztlichem Gewissen bezeugen kann — ich bin hinter Alles gekommen und Du machst keinen Gebrauch davon.

Ich keinen Gebrauch davon machen? — schrie verwundert der Bruder — und ängstige ich mich denn nicht, daß mir der Schweiß ausbricht? Schmeckt mir Essen und Trinken? Schlafe ich? Lasse ich nicht mein Haus bewachen? Schelten mich nicht die Nachbarn verrückt und toll? Munkelt man nicht närrisches Zeug von mir?

Eben weil Du die Sache nicht recht angreiffst! — sprach ruhiger die Schwester — Wie ich Dir sagte, Dein Nefse, der Friede sey wieder hier und stecke am spätesten Abend vor der Hausthür mit Lieschen zusammen, da hättest Du sogleich als Mann dazwischen treten müssen.

Ach Gott! seufzte der Rath.

Wie ich Dir endlich meine Entdeckungen mittheilte, wie ich Dir sagte, daß ich mit meinen beiden feinen Ohren gehört habe, daß Friede einen Dolch bei sich trage, mit dem er nöthigen Falls jeden erstechen wollte, der sich ihm in den Weg stellen würde, da hättest Du Dich ihm gerade in den Weg stellen müssen —

Damit er mich doch gütigst erstechen möchte? Nein, Schwester, das wäre nicht recht von mir gewesen! Aber ich erwiederte Dir ja schon oft, daß Friede stets ein großer Fresser war, daß er gern etwas Gutes zu sich nahm, wie das nun einmal in unserer Za-

milie liegt und daß er von Morcheln und Sardellen gesprochen hat und Du hast Dolchen und Stellen verstanden.

Du ungläubiger Thomas! glaubst Du mir nicht, so überzeuge Dich selbst. Laß einmal Deine fürchterlichen Nachtwächter weg, bleibt Deine Thür unbewacht, was gilt's, so ist er wieder da und avertirt Lieschen und wir können lauschen, und dann wirst Du hören.

Ja, schönen Dank! meine Nachtwächter weglassen! — kreischte der Rath — Diesen Rath kann mir keine Schwester gegeben haben. Die Nachtwächter sind meine einzige Stütze, ohne Nachtwächter wäre ich wohl schon längst des blaffen Todes.

Nun gut, — sprach Jacobe — so triff mit den Leuten ganz heimlich die Abrede, daß sie die Nacht im Innern des Hauses, im Erdgeschoße neben der Thür zubringen sollen, um im Falle der Noth bei der Hand zu seyn. Wir lauern indes hier oben und schleichen dann sachte nach, wenn Lieschen zu ihrem Amanten hinabhuscht.

Ja — oben auf der Treppe wir — und die Wächter unten im Erdgeschoße an der Thür — das geht, und so meinst Du, werd' ich dahinter kommen?

So und nicht anders — und zum Ueberfluß kann unser Hanns uns den Rücken decken! — bemerkte die Schwester.

Ach der Hasensfuß! — sagte der Rath, doch gleich fügte er hinzu — ja, er mag den Rücken decken, besser ein Hasensfuß im Rücken als keiner.

Das Geschwisterpaar wollte noch weiter über diesen Gegenstand verhandeln, als mit heiterer Miene Lieschen hereinhüpfte und einen freundlichen guten Morgen wünschte. Sie bot dem alten grämlichen Onkel ein Mäulchen, und er hielt gezwungen das verkerrte Gesicht dem roßigen Dirnchen entgegen.

Tausende in Deutschland würden diesen Kuß freundlicher empfangen haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neue Varietät der Gattung Mensch.

Winkelman bemerkte bereits, daß an den ägyptischen Statuen das Ohr stets viel höher stehe als bei den griechischen, schrieb aber diese Sonderbarkeit einem Systeme der ägyptischen Künstler zu, die Ohren ihrer Könige in derselben Art höher zu stellen, wie die griechischen Künstler an den Köpfen ihrer Gottheiten die

Perpendikularität des Gesichtswinkels übertrieben haben. Herr Dureau de la Malle fiel bei seinem letzten Besuche (Mai 1831) des Museums zu Turin, daß an ägyptischen Denkmälern so reich ist, diese Eigenthümlichkeit an allen Bildsäulen von Phia, Meris, Osymandyas, Rhamnes und Sesostris von neuem auf. Sechs vor kurzem aus Oberägypten angekommene Mumien wurden damals untersucht und boten ihm die Mittel dar, dessen gewiß zu werden, ob dieser eigenthümliche Charakter der höhern Lage des Ohrlochs (Orificium) an den Schädeln der dortigen Eingeborenen wirklich vorwalte. Wie staunte er, als er in der That bei diesen sowohl als an vielen andern von dort herrührenden Schädeln, deren Gesichtswinkel nicht von dem der europäischen Race abwich, bemerkte, daß das Ohrloch anstatt wie bei uns in derselben Linie mit dem untern Theile der Nase zu stehen, auf einer Linie mit dem Mittelpunkte der Augen sich befand. Auch war der Kopf in der Gegend der Schläfe sehr eingedrückt und die Spitze des Schädels erhaben, verglichen mit europäischen, fast um einen bis anderthalb Zoll. Es ist in der That sonderbar, daß diese Bemerkung bisher so vielen Gelehrten und Reisenden durch Aegypten entgangen ist. Herr Dureau führt auch als eine schlagende Bestätigung einer so sonderbaren Bildung, die man nicht ohne Grund als den ägyptischen Typus und eine neue Varietät in der kaukasischen Race annehmen könnte, und als ein Beispiel dafür Herrn Elias Boctcor, einen aus Oberägypten gebürtigen Kopten an, der seit zwanzig Jahren in Paris lebt und dort arabischen Unterricht gibt. Er war Herr Dureau wohl bekannt, und diesem fiel stets die hohe Lage seiner Ohren auf, welche in der That das Ansehen kleiner Hörner dadurch bekamen. Die hebräische Race gleicht der ägyptischen in mehrfacher Hinsicht. Herr Dureau untersuchte also auch die Ohren des Herrn Carmeli, eines Juden und Professors der hebräischen Sprache, und fand, daß wenn sie auch nicht so hoch standen wie bei den Mumien oder oberägyptischen Kopten, sie doch noch im Vergleich zu denen der europäischen Eingeborenen immer sehr merkwürdig waren. H.

S n o m e.

Wenn ein frommer Geist seiner Hüll' entflieht,
Da singen die Engel ein Morgenlied.

— dl —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Um die Bervollkommnung der Länder- und Völkerkunde Asiens hat sich Rußland in Wahrheit in den letzten Jahren große Verdienste erworben. Von unserer nun aus Peking heimgekehrten ältern Mission, welche bekanntlich alle vier Jahre dort sich abwechselt, sehn wir vielen neuen und interessanten, das innere China und das Leben seines in mancherlei Beziehungen so merkwürdigen Volkes betreffenden Notizen, welche die Akademie und das auswärtige Ministerium uns mitzutheilen nicht werden umhin können, entgegen. Ingleichen (vielleicht recht bald) haben wir von dem gelehrten russischen Mönche Jakim *), den wir schon aus seinen instructiven Berichten über China und Mittelasien, welche er während eines zwölfjährigen Aufenthaltes in Peking als Vorsteher unserer geistlichen Missionen und während seiner Rückkehr aufzusammeln und zu sammeln Gelegenheit hatte, rühmlich kennen, neue interessante Aufschlüsse über Sibiriens Naturgeschichte und das Leben seiner verschiedenen Völkerstämme zu erwarten. Dieser in seinen Lebens Ereignissen merkwürdige Mann ward nur durch den Drang, Ostasien, namentlich China, wohin zu kommen es für ihn nur den einen Weg der Anschließung an unsere von Zeit zu Zeit dahin abgehenden Missionen gab, genauer kennen zu lernen, keineswegs durch innern Drang und Vorliebe, zum Uebertritt in den geistlichen Stand bewogen. Nach seiner Rückkehr suchte und erhielt er mit höchster Genehmigung die Entbindung aus demselben und ward mit dem Range eines Hofraths im auswärtigen Ministerium attachirt.

An der Universität zu Dorpat wird von nun an eine eigne periodische Zeitschrift unter dem Titel: „Dorpat's Jahrbücher für Literatur, Wissenschaft und Kunst“ erscheinen, welche in Art der verschiedenen Revues encyclopédiques des Auslandes auf alle im russischen Kaiserstaate in die Fächer der Wissenschaften und Künste, mit vorzüglicher Hinsicht auf die vaterländische Statistik einschlagenden Werke reflektirend, Auszüge, Mittheilungen und Bemerkungen aus ihnen liefern wird. Zehn Professoren werden ihre Redaction übernehmen, unter denen sich auch der in Kiew geborene, der russischen Sprache vollkommen kundige Herr Bunge, Professor der Rechte der Ostseeprovinzen in Dorpat, befindet. Alle russische Literaten werden zu Beiträgen für dieses Journal eingeladen. — Das in Dorpat seit einigen Jahren bestehende Professor-Institut, an dem sich Studenten von den übrigen russischen Universitäten zur Ausbildung für künftige Professoren befinden, soll den neuesten Mittheilungen aus Dorpat zufolge, den gedeihlichsten Fortgang haben. Drei Jahre daselbst an ihrer wissenschaftlichen Ausbildung verbracht, bereiten sich diese jungen Russen schon in den verschiedenen Fakultäten zum Doktor-Examen vor, ja einige von ihnen sollen schon schon beifällig überstanden haben. Die Universität Dorpat und ihre trefflich organisirten Schulen

*) Er hat sich unserer obgedachten, aus Peking rückkehrenden Mission in Kiachta angeschlossen, und trifft mit ihr zugleich hier ein.

haben überhaupt auf die Nationalbildung des ganzen russischen Kaiserstaats einen höchst wichtigen, unverkennbar wohlthätigen Einfluß. — Unter den von Dorpat's Professoren im gegenwärtigen Sommer-Semester gehaltenen Vorlesungen ziehen das größte Interesse und die zahlreichste Frequenz die von Parrot dem jüngern, einem Sohne unsers Akademikers und mehrjährigen Rectors der Universität, über Physik für Kameralisten und Financiers gehaltenen, auf sich. Seine Vorträge werden nächst den Studirenden von den Professoren und den Gebildeten des Publikums besucht. Der Lehrstuhl für russische Sprache und ihre Literatur ist schon seit geraumer Zeit an dieser Universität unbesetzt, dieß hat den nachtheiligsten Einfluß auf die Studenten in deren Studium, und sie bezeigen selbst schon ein großes Mißvergnügen über die langdauernde Nichtbesetzung dieser Professur, indem sie sich immer mehr von dem ihnen so nothwendigen gründlichen Studium dieser Sprache überzeugen.

Mit Vergnügen gewahrt der aufmerksame Beobachter vorschreitender Völker-Cultur, daß sie nun auch in Gebietstrichen unsers colossalen Kaiserstaates vordringt, deren Bewohner bis jetzt in tiefe Unwissenheit gehüllt waren. Wohlthätig wirken natürlich darauf die mit unermüdetem Eifer fortgesetzten Bemühungen einer väterlich sorgsamten Regierung und die in ihrem milden, human-liberalen Geiste waltenden Central-Beamten. Namentlich bemerkt man jetzt diese allmähliche Cultur-Entfaltung in unsern südöstlichen, an Asien gränzenden Gouvernements, die bis jetzt ihrer fast ganz entbehrten, wo der Mehrtheil der Bevölkerung aus Asiaten besteht. Viel dazu trägt unstreitig die im Jahre 1824 durch einen Herrn von Nepluiew in der Gouvernements-Stadt Orenburg gegründete Militärschule, wie die neuesten aus jener Stadt hier eingehenden Nachrichten bestätigen. Graf von Suchtelen, ein Sohn unsers würdigen verdienstvollen Gesandten am Stockholmer Hofe, gegenwärtiger General-Gouverneur dieses Landstrichs, sucht durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel gemeinnützige Kenntnisse unter seinen Bewohnern zu verbreiten und Cultur befördernde Zwecke schützend zu pflegen; so hat er im verfloßenen Winter, um den Wirkkreis der vorgedachten Nepluiew'schen Militärschule möglichst zu erweitern, mit ihr ein für jedermann zugängliches Museum verbunden, das, soviel es nur die Lokalverhältnisse eines von aller Civilisation so fern stehenden Ortes erlauben, mit Collectionen aus allen wissenschaftlichen Disciplinen versehen werden wird. Für diesen Behuf hat er an alle Freunde und Beförderer der Aufklärung im weiten Reiche die bittende Aufforderung ergehen lassen, ihm freiwillige Beiträge dazu zuzustellen. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß seinem Wunsche auf die zuvorkommendste Weise und schnell wird entsprochen werden. Die Akademie der Wissenschaften hat sogleich beschlossen, ihm auf diese Mittheilung die in ihren verschiedenen Sammlungen vorhandenen Doubletten zuzusenden.

Der am 22. vorigen Monats erschienene höchste Ukas, die Erschaffung einer neuen Classe unter den Städtewohnern des ganzen Reichs, die der Ehrensbürger betreffend, spricht von Seiten des Monarchen die wohlwollendsten, väterlichsten Absichten und Wünsche für das Emvorkommen eines Standes aus, der bei uns noch erst im Entstehen begriffen ist.

(Die Fortsetzung folgt.)